

Bericht des Zentrums Kirchlicher Dienste 2013



weiter blicken.
Kirche in ländlichen Räumen.

DS 49



Zentrum Kirchlicher Dienste

Evangelisch-Lutherischer
Kirchenkreis Mecklenburg

Inhalt

Vorwort	3
Bereich Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	4
Bereich Erwachsenenbildung	10
Bereich Gemeindedienst	16
Bereich Ökumenische Arbeitsstelle	19
Bereich Leitung und Verwaltung	24
Übersicht der MitarbeiterInnen	29
Veranstaltungen von Partnern und Gästen des ZKD	30

Den Bericht des **Bereiches Sozial-Diakonische Arbeit - Evangelische Jugend** finden Sie im Zusammenhang mit den Berichten der Dienste und Werke im Kirchenkreis Mecklenburg

verwendete Abkürzungen:

ZKD	Zentrum Kirchlicher Dienste
GB/OE	Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung
AKJ	Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
AEJ	Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend
EAE	Evangelische Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung
PEKiP	Prager Eltern-Kind-Programm
Peer-groups	Gleichaltrigengruppen
KiTa	Kindertagesstätte
KED	Kirchlicher Entwicklungsdienst
HB 3	Hauptbereich: Gottesdienst und Gemeinde

Vorwort

Sehr geehrte Synodale, liebe Brüder und Schwestern,

im Juni des vergangenen Jahres präsentierte sich das Zentrum Kirchlicher Dienste mit seinen unterschiedlichen Arbeitsbereichen am Tag der offenen Tür mit dem Thema: weiter blicken. Kirche in ländlichen Räumen.

Wir haben dieses Thema, das uns als Schwerpunktthema das Jahr hindurch beschäftigt hat, auch als Titel und Leitfaden für den vorliegenden Bericht gewählt. Damit haben wir uns entschieden, solchen Arbeitsfeldern, Projekten, Beobachtungen und Aufgaben, bei denen dieses Thema im Mittelpunkt steht, eine größere Aufmerksamkeit zu schenken als anderen.

In Vorbereitung der aktuellen Kirchenkreissynode, die mit einem ähnlichen Fokus Veränderungsprozesse in unserem Kirchenkreis gestalten will, hielten wir dies für angebracht.

Dennoch möchten wir Sie in der erforderlichen Kürze auch über andere Arbeitsschwerpunkte und über den Prozess des Zusammenwachsens im Zentrum Kirchlicher Dienste informieren.

Wir wünschen Ihnen Freude beim Lesen und sind gespannt auf Ihre Fragen und Anregungen.

Dorothea Strube



Bereich Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Martin Fritz, Friedemann Müller, Stephan Rodegro

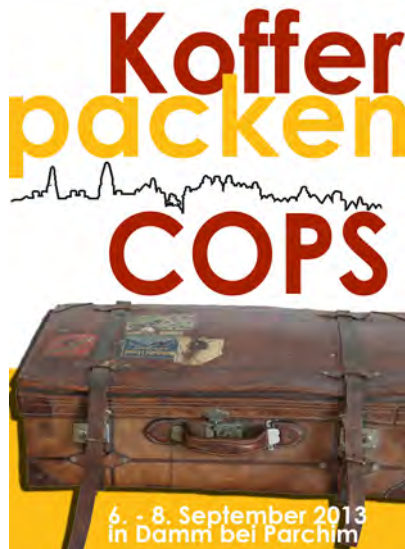
Evangelische Kinder- und Jugendarbeit in Mecklenburg ist mit den sich aus der Situiertheit im ländlichen Raum ergebenden Herausforderungen konfrontiert: Für Kinder und Jugendliche ist die Situation auf dem Lande durch eine oft geringe Zahl von Gleichaltrigen am Wohnort, eine geringe Vielfalt von Freizeitangeboten im Nahbereich, lange Fahrwege, einem hohen Zeit- und Geldaufwand für Wege bestimmt, um an für sie attraktive Orte zu gelangen. Dazu kommen noch teilweise lange Schulwege und -zeiten. Selbstbestimmte Zeit ist für sie zu einem kostbaren Gut geworden. Durch die demografische Entwicklung der letzten Jahre wurde diese Situation noch verschärft.

In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zeigt sich dies v. a. in kleiner und fragiler gewordenen Peer-groups, in gestiegenem Aufwand für die Organisation von Mobilität und Terminen (Taxi „Eltern“), sowie der daraus resultierenden Unverbindlichkeit ihrer Teilnahme an kirchlichen Angeboten. Damit ist gleichzeitig die Notwendigkeit hoher Flexibilität für die Mitarbeitenden verbunden.

Diese hier am Problem orientierte Skizze der Situation soll zeigen, wie sich die Akteure der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen den Herausforderungen des ländlichen Raums stellen und welche Perspektiven sich hieraus ergeben. Für die Arbeit im Kirchenkreis sowie den -regionen lassen sich die folgenden Orientierungspunkte beschreiben:

1. Übergemeindlich organisieren

Die Aktivitäten der Altersgruppe von Jugendlichen zwischen 15 und 21 Jahren nehmen in vielen Gemeinden beständig ab. Wie Gemeindebriefe verraten, bieten die Gemeinden kaum mehr ein Angebot für die Zeit nach der Konfirmation an. So gerät diese Altersgruppe zunehmend aus dem Blick. Nur mehr vereinzelt zeigen sich Jugendliche aktiv. Dabei wäre es u. E. unerlässlich, gerade in dieser Lebensphase, die der Adoleszenz, christlichen Glauben und kirchliche Gemeinschaft als bereichernde Erfahrung in die eigene Biografie zu integrieren.



Wir halten die sogenannte Vergemeinschaftung von Jugendlichen in Gruppen für konstitutiv für die evangelische Jugendarbeit.

Die Formen, in denen sich Jugendliche im Raum unserer Kirche treffen können, sind dennoch bisher vielfältig, z. B. als Junge-Gemeinde-Gruppen, in Projekt- und Freizeitangeboten, in Vorbereitungsgruppen, Einzelveranstaltungen, in (Jugend-) Gottesdiensten u. v. m.

Dennoch nehmen wir mit Besorgnis wahr, dass es in der Tendenz immer weniger und immer kleinere Junge-Gemeinde-Gruppen in den Kirchenregionen gibt.

Diese kleiner werdende Zahl an Jugendgruppen wird oft nicht durch andere Arbeitsformen kompensiert. Um dieser Entwicklung entgegen wirken zu können, ist eine verstärkte Zusammenarbeit in den Kirchenregionen für die Jugendarbeit unerlässlich.

Evangelische Jugendarbeit ist darauf angewiesen, dass die gemeindliche Ebene mit der regionalen und überregionalen Ebene zusammen arbeitet. Nur so wird es zukünftig möglich sein, Jugendlichen weiterhin vielfältige und attraktive kirchliche Angebote machen zu können.

Für den Bereich der gemeindlichen Arbeit mit Kindern im ländlichen Raum bedeutet es für die Mitarbeitenden oft viele Personentransporte an einen zentralen Ort (Gemeindehaus) oder die Konzentration der Arbeit in schulischen Räumlichkeiten mit entsprechenden Rahmenbedingungen bzw. die Herausforderung nach neuen Arbeitsformen, z. B. Projektarbeit am Wochenende in Abstimmung mit den Familien und den Veranstaltungen in den Kirchengemeinden.

Motivation und Stärkung erfahren Kinder und Mitarbeitende in regionalen Zusammenkünften sowie in der Zusammenarbeit, v. a. unter aktiver Beteiligung von Eltern, Großeltern u. a.

Wir erhoffen uns hilfreiche Unterstützung durch innovative Prozesse, z. B. der Entwicklung neuer Konzepte und neuer Schwerpunktsetzungen für die Kinder- und Jugendarbeit in den Kirchenregionen.

2. Missionarisch handeln

Im Kirchenkreis Mecklenburg leben ca. 21.800 Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren sowie 63.750 Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren. Die gute Nachricht: Die Größe dieser Altersgruppen wird bis zum Jahr 2020 als relativ stabil prognostiziert. Diese Kinder und Jugendlichen haben ihren

Lebensmittelpunkt auch in den (ländlichen) Gemeinden. Durchschnittlich 13,5% der Jugendlichen lassen sich konfirmieren. Veranstaltungsformate, wie Projekte in KiTas oder Schulen, Sommerfreizeiten, Gruppenleiterseminare, Events und Projekte haben sich als geeignete Formen erwiesen, auch von Hause aus eher als kirchenfern zu bezeichnende Kinder und Jugendliche anzusprechen. Dies gelingt oft sehr gut. Dass etwa ein Drittel der Teilnehmenden einer Veranstaltung konfessionslos sind, ist keine Seltenheit und kann wohl als Pluspunkt unserer Arbeit gewertet werden. Gleichzeitig muss festgestellt werden, dass wir mit unseren Angeboten nur einen Teil der Konfirmierten erreichen. Die kirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sollte u. E. weniger als Luxus unserer Institution Kirche aufgefasst werden, den sich Kirche unter anderem widmet, sondern sollte zunehmend als ein unverzichtbarer Dienst an einer Generation aufgefasst werden, einerseits um der jungen Menschen selber willen, andererseits auch um der Zukunft der Kirche willen. Denn wenn wir nicht in die Jugend investieren, wird das kirchliche Leben im ländlichen Raum perspektivisch aussterben! Missionarisch tätig zu sein, bedeutet für die Kinder- und Jugendarbeit, Angebote von Gemeinschaftserleben machen zu können. Gemeinschaft ist die zentrale missionarische Gelegenheit, bei der Kinder und Jugendliche erreicht werden können. Dies gilt nicht nur, um sich persönlich weiter zu entwickeln, und zwar in den christlichen Glauben hinein, sondern um unsere kirchliche Gemeinschaft weiter zu entwickeln.

3. Engagement stärken

Jugendliche sind bereit, sich für eine bestimmte Zeit zu binden, wenn sie sich mit Gewinn engagieren können. Wir freuen uns, dass wir im Kirchenkreis nach wie vor eine hohe Zahl Jugendlicher für das ehrenamtliche Engagement ausbilden können. 2013 wurden in fünf Kursen ca. 240 Gruppenleiter/innen ausgebildet. Von einem Teamercardkurs konnten die ersten elf Jugendlichen die sog. Teamercard der Nordkirche in Empfang nehmen. Viele der ausgebildeten



Ehrenamtlichen sind dankbar für gut begleitete Möglichkeiten des christlichen Engagements. In Kindercamps, bei Freizeiten, in selbstorganisierten Projekten und bei vielen anderen Gelegenheiten werden sie gerne aktiv.

Eine besondere Form des Engagements stellt die Jugendselfstvertretung dar: Hier lernen Jugendliche ihre eigenen Angelegenheiten zur Sprache zu bringen, sich zu organisieren und selbstbestimmt Verantwortung in unserer Kirche zu übernehmen. Die emanzipatorische Dynamik in solchen Gruppen führt schnell zu selbstverantworteten Aktivitäten und verantwortungsvoller Mitwirkung in unserer Kirche. Wir unterstützen deshalb gemeinsam mit der Mecklenburgischen Jugendvertretung (dem ehemaligen Landesjugendkonvent) die Bemühungen zur Bildung von Jugendselfstvertretungen in möglichst vielen Kirchenregionen bzw. in jeder Propstei. Als übergemeindliche Organisationsform ist sie bestens geeignet, ein unterstützendes Netzwerk für die Jugendarbeit im ländlichen Raum zu bilden.

Die in Prüfung befindliche Kinder- und Jugendwerkssatzung für den Kirchenkreis Mecklenburg, welche hoffentlich im Herbst der Synode vorliegen kann, wird in einem Schwerpunkt das Verhältnis von Jugendselfstvertretung und der verfassten Kirche beschreiben.

4. Vielfalt fördern

Mit dem Angebotstablo in der Kinder- und Jugendarbeit auf den verschiedenen Handlungsebenen unseres Kirchenkreises haben wir eine wertvolle Vielfalt, die wir erhalten und mit Schwerpunkten erweitern wollen. Neben dem Lernort Schule wollen wir das Bewusstsein für andere Lernbereiche fördern, insbesondere dem Lernort Gemeinde. Besonders junge Menschen brauchen für ihre (pubertäre) Entwicklung „Eigenzeiten“, Freizeiten, die Begegnung sowohl mit älteren aber auch v. a. der eigenen Generation ermöglicht.

Neben Angeboten, wie dem „Abenteuercamp RatzPlatz“, der Frieslandfahrt, dem Kanusommer, der Alpenwanderung oder dem Landesmusikprojekt, um



nur einige Sommerprojekte zu benennen, ergeben sich hieraus Gelegenheiten und neue Arbeitsformen, die dann für einige Zeit bleibenden Wert haben, indem sie die Jugendlichen stärken und tragen, z. B. im Internet (s. facebook.com/evMJV oder für RatzPlatz Ev-Arbeit Mit Kindern Mecklenburg/ Seite: RatzPlatz Abenteuercamp). Hier kommunizieren die Jugendlichen über das Jahr die Projektvorbereitung, z. B. indem sie Texte, Fotos und kleine Videos veröffentlichen. In diesem Sinn sind Kooperationen mit anderen Trägern (neben Schule), generationsübergreifende Angebote, teilmobile Angebote, wie z. B. das Bauwagenprojekt, wichtig.

Soviel du brauchst

(2. Mose 16,18)

34. Deutscher
Evangelischer Kirchentag
Hamburg 1.-5. Mai 2013



5. Teilhabe fördern

„Kinder und Jugendliche sind in allen Belangen, die ihre Lebenswelt in der Kirche betreffen, an der Entscheidungsfindung in angemessener und altersgerechter Form zu beteiligen“ (Verfassung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, 7. Januar 2012, Artikel 12).

Wir bemühen uns, diesen Artikel ernst zu nehmen und in unserem Kirchenkreis umzusetzen, und zwar mit Hilfe der Jugendselfstvertretung, der Satzung der Kinder- und Jugendwerksordnung sowie der Unterstützung der über- und gemeindlichen Arbeit. So lautete beispielsweise das Thema der MAT 2013 „Prinzip Mit-wirkung“, die sich mit Partizipation und Teilhabe in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowohl auf wissenschaftlicher als auch auf praktischer Ebene beschäftigte. Es wurde deutlich, dass Beteiligung und Teilhabe ein Grundrecht für Kinder und Jugendliche darstellen und dass durch Beteiligung von Kindern und Jugendlichen eine starke Identifikation mit Kirche und Glauben entstehen kann. Wie dies im Arbeitsfeld mit Kindern gelingen kann, erörtert eine Arbeitshilfe für Mitarbeitende, die von der Bundes-aej in Auftrag gegeben wurde. Diese Arbeitshilfe wurde den Mitarbeitenden empfohlen und zur praktischen

Anwendung vor Ort zur Verfügung gestellt.

In einigen Bereichen werden schon heute die Früchte der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern sichtbar. Es werden konzeptionelle Überlegungen, wie es mit der Christenlehre oder dem Jugendangebot weitergeht, gemeinsam diskutiert und in konstruktiver Atmosphäre gemeinsam erprobt. Dies bewirkt nicht nur eine große Breite an Möglichkeiten, sondern auch Identifikation und Auseinandersetzung mit den Veränderungen.

Die unterschiedlichen Ausdrucksformen unserer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen müssen daraufhin überprüft werden, inwieweit sie die Lebenssituationen junger Menschen realistisch in den Blick nehmen. Dabei spielen Fragen nach der Wahrnehmung des Kindeswohls ebenso eine Rolle wie die finanzielle Situation der Familien und dem Milieu angemessene Angebote. Hierbei sind die aus unseren Arbeitsbereichen initiierten Beratungsangebote, Fachtage und Fortbildungen, einschließlich der jährlich stattfindenden Arbeitertagung (MAT) hilfreich. Gezielte Förderung der Teilhabe bietet der mit dem Jahr 2014 novellierte und aufgestockte Förderfonds für die Kinder- und Jugendarbeit im Kirchenkreis. Die Evangelische Jugend Mecklenburg wirkt jugendpolitisch in wichtigen Gremien auf den Ebenen der Kreise sowie auch des Landes mit und vertritt offensiv die Interessen der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, z.B. im Blick auf die Entwicklung von Rahmenbedingungen.

facebook Suche nach Personen, Orten und Dingen Evangelische

MJV
85 „Gefällt mir“-Angaben · 11 sprechen darüber

Organisation
Wir sind die Selbstvertretung der evangelischen Jugend Mecklenburgs. Hier erfährst du Neuigkeiten über unsere Events und darüber, wie und wo du deine eigenen Ideen und Wünsche

Info – Änderung vorschlagen

Fotos

„Gefällt mir“-Angaben **85**

Twitter

Veranstaltungen

Bereich Erwachsenenbildung

Dr. Maria Pulkenat, Susanne Prill, Vera Weiß

1. Leitlinien

In der Hoffnung und mit dem Ziel, dass wir mit unseren begrenzten Ressourcen im Kirchenkreis wirken können, haben wir uns Leitlinien für unsere Arbeit gegeben:

1.1. Bedürfnisse der Gemeinden wahrnehmen

Kirchengemeinden stehen im ländlichen Raum vor Herausforderungen, die sich aus den allgemeinen Entwicklungen (Säkularisierung, demografischer Wandel, Peripherisierung ländlicher Räume) ergeben. Trotzdem hat jede Kirchengemeinde ihre ganz eigenen Chancen und Probleme: eine liegt in einer Urlaubsregion, eine andere erlebt - scheinbar gegen den Trend - einen Babyboom, während im Gebiet der Nachbargemeinde die letzte Schule geschlossen wird.

Um dieser Vielfalt gerecht zu werden, besuchen wir Kirchengemeinden, führen Gespräche mit Mitarbeitenden, nehmen an KGR-Sitzungen teil, gestalten Veranstaltungen vor Ort.

Beispielhaft sei hier die wertschätzende Wahrnehmung der Familienarbeit in Gemeinden dargestellt. Besuche bei Mitarbeitenden in ländlichen Kirchengemeinden zeigten folgende Situation für Eltern-Kind-Gruppen:

- fehlende geeignete Räume
- geringer werdende Teilnehmerzahlen
- Eltern liefern ihre Kinder ab, nehmen aber selbst nicht teil
- verantwortliche Kursleiterinnen springen ab
- Zeitkontingent ist ausgeschöpft

Bedürfnisse der Gemeinden:

- Weiterbildung zur Eltern-Kind – Gruppenarbeit
- Vernetzung mit Kitas, Diakonie, Jugendclubs, ...
- Suche nach neuen Organisationsformen
- Initiieren neuer Eltern – Kind – Gruppen
- Gewinnung von jungen Familien, Öffentlichkeitsarbeit
- Anregungen für Spielkreise, Familienseminare, Krabbelgottesdienste
- Hilfe bei der Entwicklung von Konzepten und thematischen Angeboten

Aus diesen Besuchen ergeben sich auf die Bedarfe vor Ort zugeschnittene Unterstützungsangebote.

1.2. Vernetzung und Austausch fördern

Auf vielen Ebenen und in vielen Initiativen engagieren sich Menschen in Mecklenburg dafür, dass der ländliche Raum eine Zukunft hat. Die ehrenamtliche Bürgermeisterin, der Künstler, das Team von Wissenschaftlern, der Förderverein – sie alle sind zuversichtlich, dass unsere Dörfer Schätze an Lebendigkeit beherbergen, die es zu heben lohnt. Als Kirche haben wir die Räumlichkeiten und den Geist, diese Initiativen zu vernetzen und den Austausch zu unterstützen. Dabei wird vielfach die Erfahrung gemacht, dass das Hören voneinander und aufeinander das eigene Engagement stärkt. Der Erfahrungsaustausch gibt gute Impulse, damit die Menschen in den Gemeinden neue Ideen für ihre Gemeindegarbeit und neue Kooperationspartner gewinnen können. Diesen Austausch stärken wir mit unseren Angeboten und Projekten (s. unten).

1.3. Geh-Struktur und Komm-Struktur

Uns ist es wichtig, in Kirchengemeinden zu gehen und die Arbeit dort zu unterstützen. So wurden vielfältige thematische Veranstaltungen vor Ort durchgeführt. Gleichzeitig braucht es aber auch zentrale Angebote, zu denen sich Menschen auf den Weg machen. Beide Arbeitsweisen müssen sich ergänzen. Ein Beispiel dafür ist der Kirchenführungskurs. Für diesen Jahreskurses kommen Teilnehmende aus ganz M-V zusammen. Deshalb ist eine Durchführung an zentralen, gut erreichbaren Orten notwendig. Gleichzeitig ist es aber auch möglich, dass für Kirchenwachen und Kirchenführer/innen vor Ort in ihrer Kirche eine maßgeschneiderte Weiterbildung organisiert wird.



Kirchenführungskurs in Reinshagen, Foto: Hartwig Bork

1.4. Ehrenamtsförderung ist Engagementförderung

Es sind immer dieselben, die mit großer Treue ehrenamtliche Dienste übernehmen. Diesen Eindruck nehmen wir aus vielen Kontakten in den Kirchengemeinden mit. Die Verantwortlichen drückt die Sorge: Wer wird zukünftig den Friedhof pflegen, die Kirche putzen, wer stellt sich zur

Kirchengemeinderatswahl? Es fehlt der Nachwuchs.

In vielen Orten gibt es andererseits viel Lebendigkeit. Auch kirchenfremde und neu zugezogene Menschen engagieren sich gern, für das Kirchengebäude, für Musikveranstaltungen oder in der Arbeit mit Kindern.

Das gelingt besonders dort, wo bei der Engagementförderung das Umfeld der Kirchengemeinden mit in den Blick genommen wird. Folgende Fragen stärken die Teilhabe von Menschen, die der Kirche bisher fernstehen: Was kannst und möchtest Du einbringen? Wie können wir Dich dabei unterstützen? Gibt es Barrieren bei uns in der Gemeinde, die Dich am Mitmachen hindern? In kleinen, aber deutlichen Schritten wächst so Vertrauen zur Gemeinschaft und der Wunsch, etwas beizutragen, was dieser Gemeinschaft nützt.

Diesen Weg einer nachhaltigen Ehrenamtsförderung unterstützt die Ehrenamtsakademie beratend und begleitend, unter anderem auch mit der Entwicklung und Verwaltung des Fonds zur Förderung ehrenamtlichen Engagements.

2. Projekte

2.1. Netzwerk: „Kirche im Dorf sein“

Am 21.8. fand die Auftaktveranstaltung für dieses Vorhaben statt, das Kirchengemeinden im ländlichen Raum bei der Engagementförderung unterstützen will. Worum geht es dabei?

Die umfassenden

Veränderungsprozesse im ländlichen

Raum stellen infrage, dass die Menschen in den Dörfern zukünftig mit dem Nötigsten versorgt werden können, wie Lebensmittel, Verkehrsanbindung, ärztliche Versorgung sowie Bildungs- und kulturellen Angeboten.

Kirchengemeinden stellen sich diesen Herausforderungen.

Das Vorhaben „Kirche im Dorf sein“ will sie dabei unterstützen, auf nachhaltigem Wege Engagement in ihrer Kirchengemeinde und im dörflichen Umfeld zu entwickeln und zu fördern.

Die teilnehmenden Gemeinden und Initiativen starten einen gemeinsamen Prozess, indem sie die Situation an den verschiedenen Orten wahrnehmen



Auftaktveranstaltung Kirche im Dorf sein, 22.8.2013,
Foto: Christian Meyer

und sich miteinander austauschen. Gemeinsam suchen sie nach Antworten für die Herausforderungen in den Dörfern und setzen Lösungsideen um. Der Bereich Erwachsenenbildung koordiniert diesen Prozess, gibt mit bestimmten Veranstaltungen und Methoden Impulse und organisiert bei Bedarf fachlichen Input. Ein Initiativkreis engagierter Menschen im Kirchenkreis begleitet das Vorhaben.

Auf diesem Wege werden Ehrenamtliche und freiwillig Engagierte in ihrem Gefühl für Selbstwirksamkeit sowie ihrem Vertrauen in die Zukunft ihres Ortes gestärkt. Kirchliche Mitarbeitende in den Projektgemeinden werden angeregt, ihre Rolle als Unterstützer und Netzwerker stetig weiterzuentwickeln. Das Vorhaben läuft bis Sommer 2015 und soll seinen Abschluss in einer Tagung zur Engagementförderung im ländlichen Raum finden.

2.2. Kirchenkreistag für Ehrenamtliche in Leitungsgremien

Erstmals fand am 7.9.2013 ein Kirchenkreistag statt, der sich speziell an den Kreis der Ehrenamtlichen in Leitungsgremien, wie Kirchenälteste und Synodale richtete. Er begann mit einer Bibelarbeit unter dem Titel „Wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen“ zu Psalm 1 von Sprengelbischof Dr. Andreas von Maltzahn. Anschließend spannte sich der Bogen in verschiedenen Workshops von Tipps zur Sitzungsleitung, über Methoden der Gemeindeerkundung oder Fragen der Gemeindeleitung hin zu geistlicher Begleitung und Selbstfürsorge. Er war geprägt durch die erfahrene Gemeinschaft und fand seinen Abschluss mit dem Abendmahl. Im Jahr 2014 wird der Tag in der Propstei Neustrelitz zu Gast sein.

2.3. Themen der Zeit in Gemeindegruppen

Thematische Schwerpunkte der Angebote waren 2013 „Sei doch mal tolerant! – was diese Aufforderung so schwierig und so notwendig macht“ und „Von der Freiheit eines Christenmenschen – 500 Jahre Reformation“. Die Themen werden in elementarisierter Form aufbereitet für kleine Bildungsveranstaltungen (ca. 2h) und –reihen. Die Hauptzielgruppe sind Senior/innen. Neben der Vermittlung von Wissen geht es vor allem darum, dass Teilnehmende ihre eigenen Erfahrungen, Wissensbestände und Sichtweisen zum Thema miteinander ins Gespräch bringen.

2.4. Eltern-Kind-Gruppen

Schwerpunkte der Familienbildungsarbeit sind:

- Kinder in ihrer Einmaligkeit begreifen und respektieren
- pädagogische Kompetenzen der Eltern stärken
- Eltern Begegnungen und Erfahrungsaustausch ermöglichen
- Lust am Spiel ohne Leistungsdruck fördern
- Kindern Raum schaffen für erste Kontakte untereinander
- mit Eltern über religiöse Erziehung ins Gespräch kommen

Dazu werden folgende Kurse und Veranstaltungen durchgeführt:

- Bewegungsspiele für Säuglinge und Eltern nach dem Prager-Eltern-Kind-Programm (PEKiP)
- Spielgruppen für Kinder und Eltern
- Krabbelgottesdienste

Diese zentralen Angebote in Güstrow werden stark vom ländlichen Umland besucht. Die in diesem Arbeitsfeld gewonnenen Erfahrungen werden weiter verwendet.



Eltern-Kind-Gruppe, Foto: privat

2.5. wellcome - praktische Hilfe nach der Geburt eines Kindes

Im ersten Lebensjahr des Kindes erhalten junge Familien Hilfe durch eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, die ein – bis zweimal die Woche für ca. 2 Stunden über einen Zeitraum von 3 Monaten die Familie unterstützt. Die Koordinatorin berät Familien und vermittelt die Hilfe. Die Ehrenamtlichen werden gewonnen, begleitet und weitergebildet.

2.6. Die Schönen vom Lande – Dorfkirchen sprechen lassen

Die Dorfkirchen prägen das Mecklenburger Land. Sie geben Raum, um geistliche Dimensionen des Lebens zu erfahren, stiften Identität und wecken vielerorts ehrenamtliches Engagement.

Dieses Engagement wird durch die Kirchenführungsausbildung gestärkt. In einem Jahreskurs können Menschen ihre Fähigkeit entwickeln, fachgerecht und lebendig durch Kirchen zu führen, und die alten Mauern für Einheimische wie Touristen zum Sprechen zu bringen. Die Teilnehmenden mussten nicht nur die 120 Kursstunden absolvieren, sondern auch eine Hausarbeit schreiben und sich mit Führungen im Rahmen eines Kolloquiums präsentieren.

Bereich Gemeindedienst

Dr. Dietmar Schicketanz, Uta Loheit, Kersten J. Koepcke

Durch den Wechsel in der Leitung des Bereiches kommt es zu einer Zäsur, Bestandsaufnahme und Neuausrichtung.

Seit 1.12.2013 leitet Dr. Dietmar Schicketanz den Bereich. Er war vorher 12 Jahre in der Krankenhauseelsorge tätig, noch zuvor in einer Dorfgemeinde.



Erste Verabredung im Team: Gemeindedienst konzentriert sich auf das Themenfeld

„Gemeindeentwicklung“. Gemeinden und Regionen sollen Begleitung finden in ihren

Wandlungsprozessen. Hier geht es vor aller Aktion darum, Situationen gemeinsam wahrzunehmen und zu bedeuten. Moderation, Gemeindeberatung, Supervisorisches kommen dazu.

Von **Dietmar Schicketanz** werden die Lektoren-ausbildung und Fortbildungs- und Konventsarbeit für Lektorinnen und Prädikanten im Kirchenkreis fortgeführt. Ehrenamtliches Engagement für Gottesdienste soll gestärkt werden, nicht als Lückenfüller, sondern als Ausdrucksform lutherischer Kirche.

Inhalt und Art angebotener Glaubenskurse soll Thema werden. Wie können erwachsene Menschen bei uns christlichen Glauben reflektierend entdecken. Und wie können wir als Kirche angemessen dazu einladen und dabei sein.

2013 - ein Jahr mit Wechseln und Neuorientierung, das für **Uta Loheit** mit einer zweieinhalbmonatigen Sabbatzeit in Kuba gemeinsam mit Christiane Körner begann. Eine spannende Anregungen für Besuchsdienste aus der Reformierten Kirche ist z. B. das Ehrenamt der Diakonin/des Diakons, die wie Kirchenälteste berufen und beauftragt werden zum Dienst „am Nächsten“ durch Besuche, durch Mitarbeit in Suppenküchen u.a. diakonischen Projekten.



Die Idee entstand, 2014 in einem Schwerpunktjahr die Besuchsdienste zu

besuchen. Dabei wird es um die Wahrnehmung der Situation in diesem Arbeitsfeld gehen, um Kontaktpflege und konzeptionelle Weiterarbeit am Thema „Besuche“.



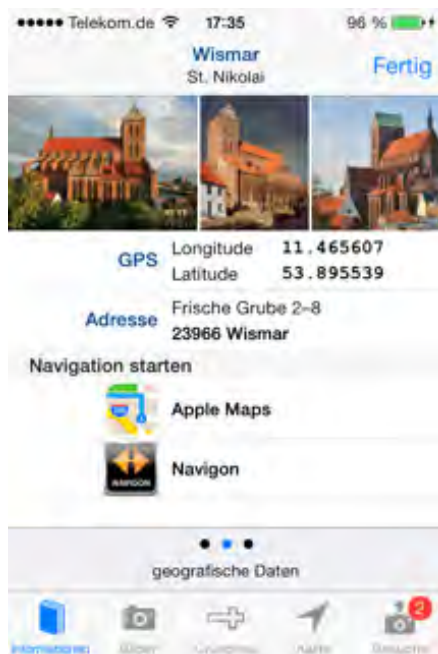
Im Arbeitsfeld Gemeindeberatung/ Organisationsentwicklung (GB/OE) konnten im Januar 2014 zwei neue Kollegen begrüßt werden. Christine Beckmann und Thomas Robatzek haben die Ausbildung in GB/OE erfolgreich abgeschlossen. Die Arbeitsgemeinschaft GB/OE arbeitet kirchenkreisübergreifend gemeinsam mit dem Pommerschen Kirchenkreis. 2013 ist diese Zusammenarbeit verbindlicher gestaltet worden, es gab erste Schritte zu einer geregelten Vereinbarung. Die Kolleginnen und Kollegen haben mit 35 Beratungspartnern gearbeitet, durchschnittlich mit 3 Kontakten. Außerdem beschäftigte sich die AG GB/OE mit aktuellen Fragen wie z. B. Zusammenspiel/ Unterscheidung von Leitung und GB/OE. Auf Nordkirchenebene sind wir beteiligt an der Entwicklung einer OE-Plattform. Ein größerer Teil der Arbeit von Uta Loheit ging in die Vernetzungsaufgaben innerhalb des Kirchenkreises, aber auch zwischen Nordkirchen- und Kirchenkreisebene.

Kirche und Tourismus – Im Rahmen der 50% Stelle, für die **Kersten J. Koepcke** zur Verfügung stand, bildeten die folgenden Arbeiten die Schwerpunkte im vergangenen Jahr:

Die modellhafte Begleitung und Beratung von Gemeinden in konkreten Projekten unter anderem zu den Themen „Offene Kirche“, Backsteingotik, Wegekirchen, Pilgern. Weiterhin die Vernetzung von Kirche und touristischen Verbänden, Projektentwicklung und – durchführung, sowie Öffentlichkeitsarbeit. Auf diese Weise konnte die 2008 begonnene Arbeit in diesem Themenfeld weiter mit Kontinuität versehen und erfolgreich fortgesetzt werden. Des Weiteren war Herr Koepcke auch 2013 im Kirchenführungskurs des Bereichs Erwachsenenbildung involviert. Auch im Jahr 2013 traf sich der etablierte Arbeitskreis Kirche+ Tourismus wieder zweimal, um über die aktuellen Entwicklungen zu beraten und sich gegenseitig zu informieren. Die bestehenden guten Kontakte zu den Kollegen im HB3 der Nordkirche konnten weiter vertieft werden. Insbesondere

der auf die Initiative von Ulrich Schmidt (HB3) und K.J. Koepcke initiierte „Fachkongress für Kirche und Tourismus“, der im Frühjahr 2013 bereits zum vierten Mal in Folge stattfand, hat die gemeinsame thematische und strategische Arbeit weiter voran gebracht. Die Verstetigung einer nachhaltigen Arbeit, gerade mit Blick auf den immensen Beratungsbedarf in den Gemeinden zur Entwicklung der verschiedenen Formen und Modelle entsprechend ihrer Möglichkeiten, so wie die Mitarbeit in Kooperationen und Netzwerken erscheint auch weiterhin dringend geboten.

Das 2012 gestartete Modelprojekt <sacris> (Digitales Informationssystem), das zur Erprobung in der Güstrower Pfarrkirche installiert wurde, konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Durch die Mitgliedschaft des ELKMs im Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern und die Mitarbeit im Kompetenznetzwerk Genuss & Kultur, so wie der beratenden Beteiligung der Landeskulturinitiative „Natürlich romantisch“ konnte hier auch im vergangenen Jahr ein richtungweisender Meilenstein gesetzt werden. Noch zum Ende des Jahres konnte die in Zusammenarbeit mit der Wismarer Nikolai-Gemeinde entwickelte „KirchenlandMV-App“ (<http://www.kirche-mv.de/Kirchenland-MV-App.1735.0.html>) der Öffentlichkeit präsentiert werden und hat bereits jetzt eine gute Resonanz gefunden.



Bereich Ökumenische Arbeitsstelle

Jens-Peter Drewes, Änne Lange, Dr. Sibylle Gundert-Hock

Ökumenische Arbeitsstellen gibt es in allen 13 Kirchenkreisen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland. Sie fungieren als Bindeglieder zwischen dem Zentrum für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit und den jeweiligen Kirchenkreisen. Jeweils eine Stelle wird aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED) finanziert.

Die Arbeitsschwerpunkte sind sehr unterschiedlich. Eine wichtige Rolle spielt aber immer die Pflege kirchlicher Partnerschaften, insbesondere die Unterstützung, Begleitung und Beratung der Kirchengemeinden, Gruppen und Einzelpersonen, die in solchen Partnerschaften engagiert sind. Im Kirchenkreis Mecklenburg konzentriert sich das Engagement naturgemäß auf die Partnerkirchen, die die ehemalige Mecklenburgische Landeskirche in die Nordkirche eingebracht hat. Es sind dies die Ev.-Luth. Kirche in Tansania (Pare-Diözese), die Ev.-Luth. Kirche in Kasachstan, die Ev. Luth. Kirche in Rumänien (ungarische Minderheit), die Süd-Ohio-Synode der Ev.-Luth. Kirche in Amerika und die Diözese Lichfield in der Church of England.

Ländlichen Raum gibt es in all diesen Kirchen, wenn auch in ganz unterschiedlichem Umfang. Mit den Ballungsräumen um Birmingham / Wolverhampton und Stoke-on-Trent ist die **Diözese Lichfield** zu großen Teilen städtisch geprägt. Trotzdem gibt es auch und gerade hier für uns interessante Initiativen. Unter dem Motto der Diözese „Going for Growth“ (Auf Wachstum ausgehen) fordert Bischof Jonathan Gledhill alle Kirchengemeinderäte auf, für ihre Gemeinde einen so genannten „Mission Action Plan“ vorzulegen und ständig zu aktualisieren. „Where do you see God at work?“ ist die Leitfrage: „Wo erkennen Sie das Wirken Gottes?“ Die Kirchengemeinden sind aufgefordert, herauszufinden, wo in ihrer Umgebung, ihrem Gemeinwesen, ihrem Dorf ihre „Mission“, ihre besondere Aufgabe liegt, wo Gott sie beruft, initiativ zu werden, sich einzubringen, (mit anderen gemeinsam) etwas zu entwickeln. Die Idee, eine der Projektgemeinden des Projektes „Kirche im Dorf sein“ aus dem Bereich „Erwachsenenbildung“ mit einer englischen Dorfgemeinde ins Gespräch zu bringen, hat sich bisher nicht realisieren lassen. Ein solcher Kontakt könnte aber sicher für beide Seiten ertragreich sein.

Im Bereich der **Süd-Ohio-Synode** gibt es zwar sehr viel größere ländliche Gebiete. Die Gemeinden der relativ kleinen Evangelisch-Lutherischen Kirche liegen aber fast alle in den städtischen Zentren.

In **Rumänien** gewinnt man den Eindruck, dass die kleinen lutherischen Gemeinden der ungarischen Minderheit auch ohne „Mission Action Plan“ in ihren Dörfern genau die Lücken entdecken, an denen ihr Einsatz möglich und oft auch erforderlich ist. Die Gemeindehäuser, die in der Regel erst nach 1989 an die Gemeinden zurückgegeben wurden und mühsam renoviert werden mussten, sind heute oft mit einem großen Saal mit Bühne und Küche, nicht selten



auch mit Gästezimmern zum Übernachten ausgestattet. Sie bieten damit Raum nicht nur für Gemeindeveranstaltungen, sondern stehen der gesamten (ungarischen...) Dorfgemeinschaft für Vorträge, Konzerte, vor allem aber für Familienfeiern und dörfliche Feste zur Verfügung. In Apata gibt es darüber hinaus ein Weiterbildungszentrum nach dem Muster dänischer Heimvolkshochschulen, in dem man am Wochenende, aber auch in mehrwöchigen oder –monatigen Kursen alte Handwerkstechniken wie Spinnen oder Weben, aber auch – in der komplett eingerichteten Tischlerwerkstatt – das Handwerk des Tischlers lernen kann. In Oltszakadat ist jetzt die kleine Dorfschule geschlossen. Bis vor Kurzem war hier aber der Pastor zugleich der Lehrer des Dorfes, nicht nur in Religion, sondern in allen Fächern für die Klassen 1 bis 4. Für seine kirchliche Arbeit mit den Kindern hatte er damit beste Voraussetzungen. In Simonyifalva gibt es kein Gemeindehaus (weshalb wir den Neubau von Gemeinderäumen mit 2%-Mitteln des Kirchenkreises Mecklenburg unterstützen wollen). Hier hat die Pastorenfamilie die Türen des Pfarrhauses für „ihr“ komplett ungarisches Dorf weit geöffnet. Als Besucher hat man den Eindruck, im Laufe eines Nachmittags jede(n) erwachsene(n) Bewohner(in) des Dorfes mindestens einmal an der Tür gesehen zu haben, während die Kinder miteinander im Wohnzimmer spielen.

So etwas muss man mögen. Simonyifalva sucht gerade eine mecklenburgische Partnergemeinde. Und diese besonders vorbehaltlose Weise des -Kirche im Dorf Seins- im Rahmen einer Partnerschaft mitzuerleben, ist sicher auch für unsere eigene Ortsbestimmung interessant.

In ähnlicher Weise treffen sich in Kamyschenka in **Kasachstan** alle Generationen des Dorfes bei Pastor Rubin Sternberg im Bethaus. Auch hier ist die lutherische Gemeinde der Mittelpunkt, das Herz, die zentrale Anlaufstelle des Dorfes – auch für Menschen, die gar nicht zu ihr gehören. Fast alle anderen Gemeinden der Partnerkirche sind aber entweder sehr klein oder in den großen Städten angesiedelt.

Anders in **Tansania**. In den Pare-Bergen lebt der weitaus größte Teil der Bevölkerung von der eigenen „Shamba“, dem eigenen kleinen Stück Land, auf dem man z.B. Mais oder Bohnen anbaut. In der Ebene, der Maasai-Steppe, die auch zum Teil zur Partnerdiözese gehört, leben die Maasai-Nomaden von ihren Herden. Auch hier spielt die Kirche eine zentrale Rolle. Von weither kommt man am Sonntag zum Gottesdienst zusammen. An jedem Sonntag. In jeder



unterirdische Biogasanlage in Tansania

Kirche. Das stellt ein Problem dar, weil es weit weniger Pastorinnen und Pastoren als Kirchen gibt. Dieses Problem wird mit Hilfe der Evangelist(inn)en gelöst. Der Pastor kommt in der Regel etwa einmal im Monat. Dann wird getauft und das Abendmahl gefeiert. In der übrigen Zeit tun die Evangelist(inn)en die Arbeit der Pastorin oder des Pastors. Sie leiten die Gottesdienste, halten die Predigt, machen Besuche und sind für Unterricht, Bauaufgaben und Seelsorge da. Dafür erhalten sie eine zweijährige Ausbildung (oder auch nicht) und ein (sehr) geringes Entgelt. In den Gemeinden, in denen es nicht einmal einen Evangelisten oder eine Evangelistin gibt, wird der Gottesdienst von Laien gestaltet. An vielen Orten gibt es so genannte „Fellowship-People“, Mitglieder von oft charismatisch

geprägten Gebetsgruppen, die diesen Dienst gerne übernehmen. Sie und die „normalen“ Gemeindemitglieder in guter Weise miteinander in Verbindung zu halten, ist die Aufgabe des Pastors, sagt der zweite Mann der Diözese, „Assistant to the Bishop“ Timothy Msangi.

Auch wenn das Institut der Evangelist(inn)en sicher Schwächen aufweist, hat es vielleicht Modellcharakter auch für unsere immer größer werdenden Landgemeinden.

Aus 2%-Mitteln des Kirchenkreises finanzieren wir die Aus- und Weiterbildung der Evangelist(inn)en mit und stocken die minimalen Gehälter auf. Für 60 € kann man einen Evangelisten mit einem Fahrrad ausrüsten – was in der Maasai-Steppe sehr hilfreich ist. Deshalb werben wir dafür in einer Spendenaktion.



Darüber hinaus stärkt Sabine Winkler, eine von der Nordkirche entsandte mecklenburgische Agrar- und Verwaltungsfachfrau, den ländlichen Raum, indem sie in den Dörfern Seminare zu Fragen von Ackerbau und Viehzucht, aber z.B auch zu gesunder Ernährung anbietet. Aus mecklenburgischen Kirchengemeinden werden zwei Ziegen- und ein Hühnerprojekt gefördert, mit denen Witwen und besonders bedürftige Familien unterstützt werden. In einem kleinen Laden in der Hauptstadt Same sollen demnächst Kleinbäuerinnen ihre Produkte vermarkten können. Und inzwischen weit mehr als 100 mit Kuhdung betriebene Biogasanlagen für Familien entlasten die Frauen und die Umwelt.

Für den Klimawandel, dessen Folgen in Tansania inzwischen sehr zu spüren sind, sind aber nicht in erster Linie die Bäuerinnen und Bauern in Tansania verantwortlich – sondern wir. Insofern stellen auch die anderen Arbeitsschwerpunkte der Ökumenischen Arbeitsstelle einen wesentlichen Beitrag zum Schutz und zur Entwicklung des ländlichen Raumes im globalen Süden dar. Ressourcenschutz, Reduktion des Energieverbrauchs, und die Nutzung fair gehandelter und regionaler Produkte sind ein wichtiger Beitrag zum zukunftsfähigen Wirtschaften.

Durch thematische Bildungsangebote zu Klimagerechtigkeit, fairem Handel, Ernährung und Lebensstilen, Beratungsarbeit, Projekten und Kampagnen, wie der Fastenaktion "7 Wochen mit", versucht die Ökumenische Arbeitsstelle, Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen für Fragen von weltweiter Gerechtigkeit zu sensibilisieren.

7 Wochen mit ...



... Produkten aus Fairem Handel



Bereich Leitung und Verwaltung

Dorothea Strube

Dorothea Eggers, Elke Pavlik, Monika Schaugstat

Die Entwicklung des Zentrums Kirchlicher Dienste

1. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durch den Wechsel der Pastoren Roland von Engelhardt und Christian Höser ins Gemeindepfarramt gibt es in den Bereichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und im Gemeindedienst personelle Veränderungen. Auf der Stelle der Bereichsleitung im Gemeindedienst arbeitet seit Dezember 2013 Pastor Dr. Schicketanz und auf die des Bereiches AKJ wurde Pastorin Elisabeth Lange berufen, die am 1. April 2014 ihren Dienst beginnen wird. Auch die Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend konnte mit Frau Sabine Ohse nach einer längeren Übergangszeit wieder kompetent besetzt werden. Die z.T. sehr langen Vakanzenzeiten waren für die übrigen Mitarbeitenden eine große Belastung, die mit erheblicher Mehrarbeit und großem Engagement gemeistert wurde.

Als Bereicherung werden die Kolleginnen und Kollegen erlebt, die als Mitarbeitende der Nordkirche (Studierendenseelsorge, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt, Reformationsbeauftragter) ihren Arbeitsplatz im Zentrum gefunden haben.

2. Zusammenarbeit: Zentrum, Kirchenkreis, Nordkirche

Die Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen geschieht neben den Teamsitzungen in monatlichen Beratungen der Bereichsleitungen und der Referentinnen und Referenten und in bereichsübergreifenden Projekten. Einige Beispiele seien genannt:

In einem Prozess der Organisationsentwicklung, der bis jetzt in vier ganztägigen Beratungen unter der Leitung von Stephan Pohl-Patalong stattfand, wurde u.a. gearbeitet an dem Verhältnis der eigenen und gemeinsamen Arbeit, der Rolle und Aufgaben von Leitung und Bereichsleitung, einer Neuordnung der Bereiche, Zielformulierungen für die Arbeit des ZKD in einer neuen Satzung.

Am Tag der Offenen Tür am 7. Juni 2013 zum Thema „weiter blicken. Kirche in ländlichen Räumen“ waren alle Bereiche mit Angeboten im und um das Haus herum vertreten.



Tag der offenen Tür

Es gab eine gemeinsame Studienreise nach Wittenberg, das Sommerfest und die Adventsfeier, zu der auch Gäste und Helfer geladen waren.

Am wöchentlichen Mittagsgebet in der Petrikirche beteiligen sich neben den Mitarbeitenden des Zentrums auch Kollegen der Arbeitsstelle Kirche im Dialog.

Die Zusammenarbeit im Kirchenkreis findet statt z.B. bei Projekten, Veranstaltungen und Beratungen in Regionen und Kirchengemeinden, bei der Mitwirkung einzelner Mitarbeiter_innen in Propsteikonventen, Visitationen und Besuchswochen, im Konvent der Dienste und Werke.

Regelmäßige Beratungen mit dem Pröpst_innenkonvent über aktuelle Themen und der jährliche Bericht der Leiterin des ZKD im Kirchenkreisrat und auf der Synode befördern die Zusammenarbeit der Leitungsorgane im Kirchenkreis. Im Zusammenhang mit einer in Zukunft stärker konzeptionell ausgerichteten Arbeit des Kirchenkreisrates sollte m.E. über ergänzende Formen der Zusammenarbeit nachgedacht werden.

In Aufgabenfeldern der Nordkirche sind viele Mitarbeitende mit einem großen Teil ihrer Arbeitszeit engagiert.

Besonders umfangreich und intensiv waren Vorbereitungen und Mitwirkung der Mitarbeitenden bei verschiedenen Angeboten des Hamburger Kirchentages (z.B. im geistlichen Zentrum, 1-Topf-Küche, Zentrum Jugend und Zentrum Kinder, Forum Ehrenamt, Zentrum Umwelt, Frieden und globale Gerechtigkeit, Stand Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung). Dies war ein wichtiger Beitrag unseres Kirchenkreises zum Kirchentag, der die Vielfältigkeit unseres Lebens und Glaubens in der Nordkirche erlebbar machte.

Das beachtliche Engagement der Mitarbeitenden im Bereich der Nordkirche ist nicht unproblematisch. Einerseits ist dies ein wichtiger Beitrag zur Gestaltung unserer neuen gemeinsamen Kirche, indem wir unsere (östlichen) Erfahrungen, spezifische Themen und Fragestellungen in kirchliche Gremien und landeskirchliche Projekte einbringen, andererseits wünschten wir uns, wir könnten uns mit den vorhandenen Kapazitäten noch offensiver im Kirchenkreis Mecklenburg engagieren.

Dazu gehören die Arbeitsfelder der Bereiche selbst, aber auch besondere Aufgaben, wie die Bitte der Synode vom Herbst 2013, die Vernetzung von Initiativen der „Frühen Hilfen“ zur Unterstützung von schwangeren Frauen und jungen Müttern und Vätern zu unterstützen.

Hier gab es erste Kontakte zu Beratungsstellen und die Verabredung einer Zusammenarbeit mit der Netzwerkkordinatorin „Frühe Hilfen“ im Landkreis Rostock.

Gerne beteiligen wir uns an besonderen Prozessen im Kirchenkreis, wie sie z.B. mit dem Thema „Stadt, Land, Kirche – Zukunft in Mecklenburg“ bei dieser Frühjahrssynode 2014 aufgenommen wurden.

Zu hoffen ist, dass sich durch die zunehmende Bereitschaft von Mitarbeitenden der nordkirchlichen Dienste und Werke, in unserem Kirchenkreis tätig zu werden, auch eine Unterstützung und Entlastung ergibt; erste gemeinsame Projekte wurden auf den Weg gebracht.

3. Chancen des Hauses

An dieser Stelle möchte ich auf die vielfältige Nutzung der Räumlichkeiten im Zentrum Kirchlicher Dienste hinweisen.

Außer für Veranstaltungen, die durch die Mitarbeitenden des Zentrums verantwortet werden, werden die Räume regelmäßig auch durch Partner von außerhalb genutzt, die die gute Erreichbarkeit, die angenehme Atmosphäre im Haus und die Unterstützung durch die Verwaltungsmitarbeiterinnen schätzen. Dadurch wird einerseits das Haus und seine Angebote bekannt, andererseits helfen die moderaten Aufwandsentschädigungen, den Haushalt zu entlasten. Mit der Untervermietung von Büros an die Mitarbeitenden der Nordkirche wurden im letzten Jahr Einnahmen von ca. 12 T€ und mit der Vermietung von Veranstaltungsräumen ca. 2 T€ erzielt.

Es gab eine Fülle von Ausstellungen und Veranstaltungen, bei denen sich vor

allem die Galerie als ein Ort mit besonderer Ausstrahlung erweist. Sie wurden mit Partnern wie der Innenstadtgemeinde Rostock, der Universität Rostock, Vereinen und Stadt oder der Heinrich Böll Stiftung und Arbeitsbereichen der Nordkirche realisiert und fanden z.T. ein breites Echo. Eine Übersicht finden Sie im Anhang. Leider konnte unser Wunsch, für die Galerie eine Nutzungskonzeption zu entwickeln, die einen dauerhaften, niederschweligen Zugang der Öffentlichkeit zum Zentrum ermöglicht, noch nicht realisiert werden.

4. Was uns die Arbeit leicht und schwer macht

Interesse und Unterstützung erleben wir durch das Kuratorium des ZKD, das in zahlreichen Sitzungen nicht nur zu Fragen des Haushalts und Stellenbesetzungen berät, sondern sich durch die Mitarbeitenden direkt über die Arbeit der Bereiche informieren lässt und Anregungen zu einzelnen Themen und Fragestellungen gibt.

Mit großer Aufmerksamkeit und Wertschätzung begleitet auch Pröpstin Körner die Arbeit und Entwicklung des Zentrums und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die beiden Kollegen in der Öffentlichkeitsarbeit des Kirchenkreises begleiten uns kompetent und zuverlässig. Trotz erheblicher technischer Probleme im vergangenen Jahr konnte der Internetauftritt des Zentrums weitgehend abgeschlossen werden.

Die Zusammenarbeit mit der Kirchenkreisverwaltung geschieht in einem Prozess, der von Aufmerksamkeit und dem großen Bemühen geprägt ist, die neuen Strukturen und Arbeitsabläufe für alle förderlich zu gestalten. Dies lässt sich auch zum Ausbau der EDV- Technik im Zentrum sagen, auch wenn die Komplexität der angestrebten EDV im Kirchenkreis dazu geführt hat, dass trotz erheblicher Kosten wichtige Funktionen, wie eine gemeinsame Adress- und Kalenderverwaltung oder der flexible Abruf von Daten, die auf dem Server gespeichert sind, immer noch nicht gegeben sind.

Die Bedingungen der Haushalts- und Kassenführung haben sich hingegen u.a. durch regelmäßige gemeinsame Haushaltsberatungen verbessert.

Schlusswort

„Das Zentrum Kirchlicher Dienste hat auf besondere Weise Anteil an dem gemeinsamen Auftrag der Kirche zur Verkündigung des Evangeliums. Es fördert mit seinen unterschiedlichen Aufgabenbereichen das Leben im Kirchenkreis, seinen Regionen und Kirchengemeinden.“

Mit diesen beiden Sätzen könnte ein Abschnitt beginnen, der in einer erneuerten Satzung Ziele und Aufgaben des Zentrums Kirchlicher Dienste beschreibt. Noch gibt es diese überarbeitete Satzung nicht, aber wir hoffen, dass Sie in unserem Bericht entdecken konnten, dass wir in diesem Sinne unsere Arbeit verstehen und zu gestalten versuchen.

Vielen Dank für alle Aufmerksamkeit, Kritik und Unterstützung im vergangenen Jahr!

Übersicht der MitarbeiterInnen

Leitung Zentrum Kirchlicher Dienste	Dorothea Strube	0381 / 377 987 - 50
Verwaltung	Dorothea Eggers Elke Pavlik Monika Schaugstat	0381 / 377 987 - 52 0381 / 377 987 - 53 0381 / 377 987 - 55
Leitung Gemeindedienst	Dr. Dietmar Schicketanz	0381 / 377 987 - 10
Referentin Gemeindedienst	Uta Loheit	0381 / 377 987 - 13
Kirche + Tourismus	Kersten J. Koepcke	0381 / 377 987 - 12
Leitung Erwachsenenbildung	Dr. Maria Pulkenat	0381 / 377 987 - 20
Familienbezogene Bildung	Vera Weiß	0381 / 377 987 - 22
Ehrenamtsakademie	Susanne Prill	0381 / 377 987 - 23
Leitung Ökumenische Arbeitsstelle	Jens-Peter Drewes	0381 / 377 987 - 14
Referentinnen	Dr. Sibylle Gundert-Hock	0381 / 377 987 - 24
	Änne Lange	0381 / 377 987 - 25
Kinder- und Jugendpastorin	Elisabeth Lange (ab 01.04.2014)	0381 / 377 987 - 30
Referenten Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	Martin Fritz	0381 / 377 987 - 33
	Friedemann Müller	0381 / 377 987 - 35
	Stephan Rodegro	0381 / 377 987 - 34
Sozial-Diakonische Arbeit - Evangelische Jugend	Axel W. Markmann	0385 / 758 29 22

Kontakt:

Zentrum Kirchlicher Dienste
Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Mecklenburg

Alter Markt 19, 18055 Rostock

Tel.: (03 81) 377 987 0

Fax: (03 81) 377 987 51

eMail: verwaltung-zentrum@elkm.de

Veranstaltungen von Partnern und Gästen des ZKD

Januar

- EAE-Mitgliederversammlung
- Konvent Dienste und Werke
- Synodentagung
- Propsteikonvent Rostock
- Ausstellung „Klimakampagne“

Februar

- Sitzung Diakonische Beratungsstelle Rostock
- Sitzung AG TEO

März

- Veranstaltung Jugendkirche
- Sitzung AEJ MV – Vorstand
- Mitgliederversammlung Oicokredit
- Treffen Regionalzentrumsleiter/innen
- Arbeitskreis Friedensbildung
- Ausstellung „Mutige Frauen“

April

- Sitzung Stiftung „Kirche mit Anderen“
- Mitgliederversammlung 5%-Initiative
- Sitzung Gemeindeausschuss Synode
- Sitzung Landesjugendring
- Veranstaltung der Innenstadtgemeinde Rostock
- Ausstellung „Mutige Frauen“

Mai

- Sitzung Rechnungsprüfungsamt der Nordkirche
- Arbeitskreis Friedensbildung
- Veranstaltung der

Innenstadtgemeinde Rostock

- Theologischer Salon
- Ausstellung „Mutige Frauen“
- Foto-Ausstellung „William Wolff“

Juni

- Mitgliederversammlung „Eine Welt“
- Sitzung AG TEO
- Sitzung Ev. Presseverband
- Tagung Soziale Bildung e.V.
- Sitzung Landesjugendring
- Pröpstetreffen
- Sitzung Beratungsstelle Freiwilligendienste
- Veranstaltung der Innenstadtgemeinde Rostock
- Foto-Ausstellung „William Wolff“

Juli

- Bilderausstellung von Renate Wollin

August

- Sitzung Landesjugendring
- Sitzung AG Reformation
- Studientag Klimaschutzkonzept
- Bilderausstellung von Renate Wollin
- Skulpturenausstellung „Die Wartenden“

September

- Arbeitskreis Friedensbildung
- Synodenvortreffen
- Mitgliederversammlung der 5%-Initiative

- Fachtag Öffentlichkeitsarbeit
- Sitzung AG TEO
- Sitzung Ev. Presseverband
- Veranstaltung des Frauenkulturvereins
- Veranstaltung des Kunstvereins Rostock
- Skulpturenausstellung „Die Wartenden“

Oktober

- Sitzung Stiftung „Kirche mit Anderen“
- Veranstaltung Frauenbildungsnetz
- Tagung Soziale Bildung e.V.
- Arbeitskreis Friedensbildung
- Sitzung Sprecherkreis der 5%-Initiative
- Sitzung Landesjugendring
- Fachtagung der Arbeitsstelle Kirche im Dialog
- Veranstaltung der Innenstadtgemeinde Rostock
- Ausstellung „Stille Heldinnen“

November

- Kirchenältestentagung der KG Tessin
- Sitzung AG Reformation
- Sitzung Landesfrauenrat M-V
- AEJ-Vollversammlung
- Sitzung eines Bereichs vom Landeskirchenamt Kiel
- Sitzung Stadtmission Rostock
- Sitzung Ev. Presseverband
- Fachtagung Kirchlicher Dienst in der

- Arbeitswelt (KDA)
- EAE-Mitgliederversammlung
- Veranstaltung des Frauenwerks M-V
- Veranstaltungen der Innenstadtgemeinde Rostock
- Veranstaltung der Tansania-Gruppe der Domgemeinde Güstrow
- Ausstellung „Stille Heldinnen“

Dezember

- Sitzung der Mecklenburger Anstiftung
- Arbeitskreis Friedensbildung
- ARTVENT – Veranstaltung des Kunstvereins Rostock
- Sitzung Landesjugendring
- Treffen Theologiestudierender
- internationaler Gottesdienst



Zentrum Kirchlicher Dienste

Evangelisch-Lutherischer
Kirchenkreis Mecklenburg